

## Informationen des Schulleiters

### **Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen,**

diese Ausgabe der Schulnachrichten zeigt einmal mehr, wie vielfältig die Aktivitäten aller am Schulleben Beteiligten sind. Diese sorgen nicht nur dafür, dass der Schulalltag spannend bleibt, sondern es gibt auch immer wieder neu gesetzte Akzente. So startete vor zwei Monaten unser Brasilienaustausch in seine erste Runde, siehe auch Seite 6. Viel Spaß beim Lesen.

### **Herzlich willkommen – Zuwachs in mehrfacher Hinsicht**

Neu bei uns sind die Referendarinnen Margarita Chatsatrian, Corinna Gans, Fatma Kabatas und der Referendar Daniel Ellgas. Sie werden bis Juli 2019 hospitieren, erste eigene Unterrichtserfahrungen sammeln und ab dem kommenden Schuljahr eigenständig Klassen führen. Herzlich willkommen. Da wir ein sehr junges Kollegium sind, werden wir auch im weiteren Verlauf des Schuljahres in manchen Klassen einen Lehrkraftwechsel haben: Seit Februar ist Markus Gugel aus der Elternzeit wieder bei uns. Es ist geplant, dass ein Lehrer in den nächsten Wochen in Elternzeit gehen wird und eine Kollegin im Mai aus ihrer Elternzeit wieder zu uns zurückkehrt. Die betroffenen Klassen werden darüber noch im Einzelnen informiert.

### **Pläne der Modernisierung und Sanierung auf dem Weg**

Auf dem Neujahrsempfang der Stadt Weil der Stadt hat der Erste Beigeordnete Jürgen Katz berichtet, dass die Stadt einen Antrag auf finanzielle Unterstützung für Sanierungs- und Umbaumaßnahmen an unserer Schule eingereicht hat. Obwohl es noch keine Planungssicherheit gibt, soll hier schon über die geplanten Maßnahmen informiert werden:

Es gibt derzeit zwei Bereiche im Schulgebäude, die einer Sanierung bedürfen: unsere so genannten 500er

Räume und alle Physikräume. Die grundlegende Idee ist, beide Gebäude-teile neu zu strukturieren, so dass die Physikräume komplett über die jetzigen Chemie- und Biologieräume kommen. Dann hätten wir einen naturwissenschaftlichen Trakt, in dem dann auch Fächer wie BNT (Biologie, Natur und Technik, Stufen 5 und 6) sowie NwT (Naturwissenschaft und Technik, Stufen 8 bis 10) sehr effektiv unterrichtet werden können.

Die Räume über der Bildenden Kunst (bisherige Physikräume) könnten dann besser auf unseren Schulalltag zugeschnitten werden, zum Beispiel mit Lehrerarbeitszimmern, Besprechungsräumen, den aktuellen Bedarfen angepassten Unterrichtsräumen.

Es gibt auch Pläne, die Räume für unsere Ganztagesbetreuung besser zu platzieren. Derzeit halten sich Schülerinnen und Schüler vor und nach dem Unterricht in der Cafeteria ohne Betreuung auf. Die Ganztages Schülerinnen und -schüler werden in der Schulbibliothek und in Raum 106/107 betreut.

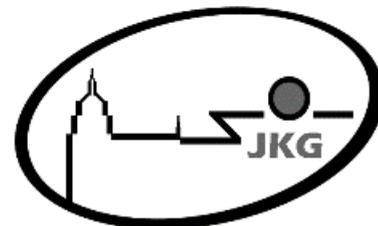
Im Rahmen der Sanierungs- und Umbaumaßnahmen könnte eine Treppe die derzeitige Cafeteria mit der Schulbibliothek verbinden, so dass ein großer Rückzugs- und Betreuungsbereich entsteht, in welchem auch die Schülerbücherei Platz finden könnte.

Für diese Ideen gibt es bereits Pläne, die aber noch nicht im Detail ausgearbeitet sind. Derzeit steht noch nicht fest, ob und wann die Finanzierung dieser Maßnahmen gesichert ist. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

### **Projekttag 2019 – Kepler Cares**

Am Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Juli 2019 finden Projekttag unter dem Motto *Kepler Cares* statt. Hier beschäftigen wir uns mit unserer Welt und ihren Bewohnern, wir zeigen auf vielfältige Art Interesse an unserer Welt, hinterfragen (aktuelle) Themen und kümmern uns um diese unsere Lebenswelt.

Übergeordnetes Ziel ist es, die Schüle-



Aus dem Inhalt...

**„Schule ist coolinarisch“ –  
Tag der Schulverpflegung  
S. 3**

**Schulsanis im Einsatz –  
Rettungswache hautnah  
S. 8 - 9**

**Wir weltweit –  
von Brasilien bis Italien  
S. 6; S. 10 - 11**

**JKG im Wettbewerb  
S.4; S. 15**

...und vieles mehr...

rinnen und Schüler dafür zu begeistern, sich für sich und andere stark zu machen und mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, Missstände zu sehen und Verantwortung zu übernehmen.

Projekte, die unter dieses Motto fallen, können von Schülerinnen und Schülern, von Lehrkräften und auch von Eltern angeboten werden. Schon jetzt können Sie sich Gedanken machen und sich gerne bei Fragen an das Schulleitungsteam wenden. Wir werden voraussichtlich nach den Pflingstferien mit der konkreten Vorbereitung der Projekttagge beginnen.

### Rückmeldung erbeten – online Umfrage noch in diesem Halbjahr

Wir planen, in den nächsten Monaten wieder eine so genannte 360 Grad Umfrage durchzuführen. Befragt wer-

den alle Eltern, alle Lehrkräfte und alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Die Umfrage wird online stattfinden und wird selbstverständlich anonym sein.

Am einfachsten sind Rückmeldungen grundsätzlich persönlich, weil dann im Bedarfsfalle konkret darauf reagiert werden kann. Diese anonyme Online-Rückmeldung soll zusätzlich die Schwelle senken, so dass alle am Schulleben Beteiligten Ihre Meinung über unsere Schule kundtun können.

### Elternsprechtage und Runder Tisch

Am Elternsprechtage Mitte Februar hatten 145 Eltern bei 52 Lehrkräften 382 Sprechzeiten gebucht. Die jeweils zehnminütigen Gespräche erlauben einen kurzen Austausch und unterstützen den unkomplizierten persönlichen Kontakt zwischen Eltern und Lehr-

kräften. Für tiefergehende Gespräche können sich Eltern und Lehrkräfte am einfachsten per E-Mail verabreden. Die E-Mail-Adressen unserer Kolleginnen und Kollegen haben immer die Form [Vorname.Nachname@jkgweil.de](mailto:Vorname.Nachname@jkgweil.de).

Schon heute möchte ich Sie zu unserem Runden Tisch am 26. Juni 2019 einladen. Dort können – wie immer – Gedanken zur Weiterentwicklung unserer Schule frei und visionär geäußert werden. Ausdrücklich sind alle Eltern, Kolleginnen und Kollegen sowie Schülerinnen und Schüler eingeladen, sich auch auf diese Weise in die Gestaltung unserer Schule einzubringen.



Dr. Rolf Bayer

## Neues aus der Mensa

Das neue Jahr hat, wie viele bereits schon wissen, mit einem neuen Lieferanten für unsere Backwaren begonnen. Seit Jahresbeginn werden wir und der Vesperversauf nun von der Bäckerei Diefenbach aus Weil der Stadt beliefert.

Der Bäckerei Renz danken wir für die langjährige zuverlässige Zusammenarbeit.

Wir freuen uns auch sehr darüber, dass bei den Schülerinnen und Schülern die gesunde und bewusste Ernäh-

rung immer mehr im Mittelpunkt steht und die von unseren fleißigen Helferinnen selbst hergestellten Snacks immer beliebter werden. Wir hoffen, dass wir unser beliebtes Angebot aufrechterhalten können – leider haben sich aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen in letzter Zeit ein paar unserer Mamas verabschieden müssen. Ihnen wünschen wir auf diesem Weg alles Gute!

Trotz aller Engpässe und steigender Material- und Lebensmittelkosten stre-

ben wir es weiterhin an, kleine gesunde Snacks zum kleinen Preis anzubieten.

Am Tag der offenen Tür am Johannes-Kepler-Gymnasium werden wir wieder von den Abiturienten und Abiturientinnen beim Verkauf von Kaffee und Kuchen unterstützt. Die Kuchen werden von den Schülerinnen und Schülern selbst gebacken und der Erlös kommt in ihre Abiballkasse. Vielen Dank für Eure Bereitschaft!

Sabine Kramer

## Ein leckeres Vesper ist ein Highlight des langen Schulvormittags – und gesund ist es außerdem!

Dass (möglichst) keiner hungrig bleiben muss, dafür sorgen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vesperversaufs. Morgens ab acht werden im Dreierteam von montags bis freitags Brezeln gebuttert und Brötchen belegt und anschließend in der großen Pause an die Schülerschaft und die Lehrkräfte verkauft. Außer Backwaren gibt es Obst, Milch, Smoothies und andere Getränke. Möchten Sie mitmachen in einem unserer Teams? Wir können jede Hilfe gut gebrauchen. In diesem Jahr fehlen uns noch einige Freiwillige, um insbesondere mittwochs und donnerstags unser Team zu vervollständigen. Der Arbeitsaufwand hält sich in Grenzen: 14-tägig oder 4-wöchentlich ungefähr

2 Stunden von ca. 8 bis 10 Uhr. Sie können uns auch als Springer, wenn mal jemand ausfällt, unterstützen!

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Schul-Homepage oder wenn Sie bei uns „schnuppern“ möchten, melden Sie sich einfach bei uns: Tel. 0170/4418598,

[vesperverkauf@jkgweil.de](mailto:vesperverkauf@jkgweil.de) oder Britta Wiedenmann, Tel. 07033/4061218.

Da einige Mitglieder des Organisations-Teams im Laufe des Schuljahres ausscheiden, verteilen wir die Aufgaben zum Teil neu. Martin Jungfer übernimmt zusätzlich zur Kalkulation der Wurstwaren jetzt auch noch die Backwaren. Cathia Grabis kümmert sich um die Getränke und ist Ansprechpartnerin für die Organisatoren des Abi Ves-

pers. Angela Kloos ist für den Einkauf vor Ort zuständig. Britta Wiedenmann ist seit Februar für die Einsatzplanung zuständig. Christiane Walloner übernimmt den Posten der Kassenwartin und kümmert sich um die Organisation sowie die Spendenanfragen.

Seit Januar 2019 werden wir von der Bäckerei Diefenbach aus Weil der Stadt täglich mit frischen Backwaren beliefert, die Metzgerei Scheerer aus Renningen versorgt uns weiterhin zuverlässig mit frischen Wurstwaren.

Wie jedes Jahr möchten wir die AGs am JKG unterstützen. Einige haben sich bereits bei uns gemeldet und eine Spendenzusage erhalten.

ChW

# „Schule ist coolinarisch“ – Tag der Schulverpflegung

Unter diesem Motto fand im November vergangenen Jahres der Tag der Schulverpflegung statt, welcher jährlich von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung veranstaltet wird. Ein Team um Frau Rausenberger, die sich hier seit langem engagiert, offerierte unserer Schülerschaft und dem Kollegium anlässlich des zehnjährigen Jubiläums dieser Aktion ein buntes Angebot rund um eine gesunde Ernährung. Diese Gelegenheit ließen sich die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 nicht entgehen, um im Rahmen des mehrwöchigen Zeitungsprojektes, das im Deutschunterricht durchgeführt wird, selbst journalistisch tätig zu werden. Mehrere Schülerbeiträge wurden bereits im Böblinger Boten und im Weil der Städter Wochenblatt veröffentlicht.

## Gesundes Essen gegen Fastfood-Terroristen

Der 15.11.18, ein Feiertag der Regimes ohne Wenn und Aber. Eine Kriegserklärung an vor Fett tiefende Burger und Pommes. Der Tag der Schulverpflegung. Was sich erst nach schnöder Innenpolitik anhört, ist doch tatsächlich ein brillanter Schachzug des gesunden Essens und seiner Generäle. Zusammen mit der Vernetzungszentrale Kita- und Schulverpflegung BW hat er unter der Parole „Schule ist kulinarisch“ stattgefunden, um so gegen die rücksichtslosen Fastfood-Terroristen vorzugehen, die unsere ahnungslosen Mitbürger nicht mehr mit Atom- und Gaswaffen, sondern mit noch schwereren Geschützen wie Diabetes und Fettleibigkeit attackieren. Am oben genannten Tag aber wurden mit gesundem Essen an Schulen bundesweit dagegen Barrikaden aufgestellt und Schützengräben ausgehoben. Hier am Johannes-Kepler-Gymnasium fan-

den verschiedenste, geschickt arrangierte Propaganda-Aktionen statt wie das Verteilen von Fruchtspießen – mit den selbigen wurde übrigens niemand erstochen – oder ein Kräuterparcours. Ein Quiz zum Thema war ebenfalls Teil des Manövers. Ersteres war eine Veranstaltung, bei der saftige und - wie mir dechiffriert mitgeteilt wurde – konservierungsstoffmittelfreie Fruchtspieße verteilt wurden. Die Ausgabe erfolgte nach den ersten beiden Stunden anstrengenden Exerzierens unter Aufsicht streng dreinblickender Offiziere. Das komplette Obst stammte natürlich aus regionalem oder aus Bio-Anbau. Denn wäre es anders, könnte man Ehrlichkeit gleich über Bord werfen. Für die neuen Rekruten, die Fünft- und Sechstklässler, war ein sogenannter Kräuterparcours aufgebaut, beim dem sie im Geiste turnen und dabei viel über köstliche Kräuter im Allgemeinen und beim

Kochen lernen konnten. Wie unser Geheimdienst an dieser Stelle herausfand, verbündeten sich (Super) Märkte mit den Fast- und Junkfood-Terroristen. Diese hinterhältigen Bündnisse führen dazu, dass neben Luft- und Feldwaffen wie abgepackten Donuts und Fünfminuten-Fertigterrinen auch gestreckte und überbeuerte Gewürze in den Regalen der Depots zu finden sind. Der Tag der Schulverpflegung scheint ein durchschlagender Erfolg gewesen zu sein. Etliche Schüler gaben positive Rückmeldungen und erklärten überzeugt, von nun an regimetreu zu handeln und zu essen. Allen Schülern, die diesen Tag noch vor sich haben, wünschen wir Bon Appetit und warnen ausdrücklich davor, Schaschlikspieße als Waffen einzusetzen.

Julia Kogelheide, 8c/OP



## Vorlesewettbewerb

Am 7.12. war es endlich soweit! Nachdem die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen in ihrem Deutschunterricht jeweils den Klassensieger im Vorlesen ermittelt hatten, ging es nun um die Entscheidung auf Schulebene. Die drei Kandidaten traten dabei zunächst mit einer selbst ausgewählten Textstelle an. So durfte die gebannte Zuhörerschaft aus den Mitschülern der Klassen 6 sowie die Jury der Deutschlehrer und ihrer Fachvorsitzenden mitverfolgen, wie Momo sich in dem gleichnamigen Roman von Michael Ende der grauen Herren erwehrt oder aber Caius, der Lausbub aus dem alten Rom (von Henry Winterfeld), seinen Lehrer mit ungebührendem Verhalten an den Rand des Wahnsinns treibt. Cosma Haak (6c), Jannik Sixt (6b) und Antonia Grimm (6a), die aus „Die Schattenbande“ von Frank Maria Reifenberg und Gina Mayer vorlas, sorgten bei ihren Vorträgen für zahlreiche Lacher im Publikum, da sie ihre Texte gekonnt vorzutragen und pointiert darzustellen wussten. Die nächste Aufgabe stellte die drei Finalisten vor eine weitere Herausforderung: Nun musste ein Textauszug vorgelesen werden, der den Schülern zuvor nicht bekannt war.

Auch hier zeigten sich die drei bei ihrer Interpretation eines Auszuges aus Samir und Jonathan von Daniella Carmi als äußerst sicher, sodass es der Jury schwer fiel, ein Urteil zu fällen. Letztlich wurde Jannik Sixt als Sieger des Vorlesewettbewerbes ausgezeichnet und darf sich neben einem Buchgutschein über den Einzug in die nächste Runde des Vorlesewettbewerbes freuen. Allen beteiligten Schülern hat der Vor-

lesewettbewerb im Klassen- wie im Schulverbund viel Freude gemacht und die Lust am Lesen mit Sicherheit gefördert.

SI



## Siebtklässler erneut beim Landeswettbewerb Mathematik mit einem 1. Preis ausgezeichnet

„Paul ist ein wahrer Tüftler und fasziniert von Knobelaufgaben“, schwärmt die Mathelehrerin von Paul Kästner (7b), der sich bereits zum dritten Mal über einen 1. Preis des Landeswettbewerbs Mathematik Baden-Württemberg freuen kann. Der



Landeswettbewerb Mathematik richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschulen, Realschulen und Gymnasien bis einschließlich Klassenstufe 10 und versteht sich als schulübergreifende Form der Begabtenförderung, so die Organisatoren des Wettbewerbs. Im Namen unserer Schule beglückwünschte Herr Dr. Bayer Paul für seinen Erfolg und überreichte ihm seine Urkunde.

OP

## Unsere 5er beim Schultag der Stuttgarter Touristik-Messe CMT

Am 16.01.2019 begaben sich die Klassen 5a,b und c im Rahmen des Schultages zur CMT-Urlaubsmesse nach Stuttgart. Dort absolvierten die Schülerinnen und Schüler die Baden-Württemberg Wissensrallye und entdeckten nebenbei Interessantes zu anderen Bundesländern und fernen Ländern. Neben Mitmachaktionen und umfangreichem Informationsmaterial lockten viele Gewinnmöglichkeiten. Dabei zählten nicht nur die Schülerinnen und Schüler selbst zu den Gewinnern: Für jeden Teilnehmer der Wissensrallye spendeten die Messeaussteller einen Betrag von 20 Cent an die Kinderhilfsaktion „Herzenssache“ des SWR.

Im Folgenden geben Stimmen einzelner Schüler Einblicke in das Erlebnis *Ausflug zur CMT*:

**Leon, 5b:** Unser Ausflug zur bekanntesten CMT-Messe begann zunächst mit der S-Bahn-Fahrt nach Stuttgart. Dort angekommen gaben wir allen „Ballast“ an der Garderobe ab, und nachdem wir einen Rallye-Fragebogen erhalten hatten, machten wir uns auf den Weg. Wir mussten zu verschiedenen Stationen Fragen beantworten. An manchen Stationen konnte man sogar etwas gewinnen. Wenn man den Fragebogen voll-

hatte, durfte man sich eine gratis Brezel holen. Dann haben wir die BUGA angeschaut (Anmerk. d. Red.: Es handelt sich um eine Vorausstellung zur Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn) und nebenher auf die Lehrer gewartet. Eine Gruppe hat sogar 100 Euro gewonnen! Und schon war der schöne Ausflug zur CMT wieder vorbei. Das war ein toller Ausflug!



**Hannah, 5c:** Ich fand am CMT-Ausflug die Rallye toll, weil man da von Stand zu Stand laufen und dabei die richtige Standzahl suchen musste. Diese brauchte man, um die richtigen Lösungen zu finden. Außerdem musste man dafür auch (sehr) viele Fragen stellen oder irgendetwas lesen. Natürlich durfte man auch Sachen ausprobieren, wie z.B. das Gewinnrad vom Tripsdrill.

**Ioana, 5b:** Hallo liebe Leserinnen und Leser, ich bin Ioana aus der 5b und heute will

ich euch über unseren Ausflug mit der Klasse zur CMT-Messe in Stuttgart berichten. Um 7:50 Uhr trafen wir uns in Weil der Stadt am Bahnhof. Wir sind mit der S-Bahn gefahren. Als wir an der CMT ankamen, teilten wir uns in 4er-Gruppen auf. Zunächst haben unsere Lehrer uns die Eintrittskarten gegeben. Von Beginn an war die Messe faszinierend. Die Hauptthemen der Messe waren Tourismus, Caravans und Motoren. Es gab zudem viele tolle touristische Angebote aus der ganzen Welt sowie solche zu Caravans und Freizeitangebote. Wir mussten auf der Messe eine Rallye machen, und ehrlich gesagt, war sie auch ein bisschen schwierig, aber wir schafften es. Als wir mit der Rallye fertig waren, haben wir die Fragebögen wieder abgegeben und dann gingen wir zur CMT-Messe-Show. Dort erwartete uns eine große Überraschung! Der Moderator von Kika war da und Jenny Marsala, eine große YouTuberin und Sängerin. Sie hat uns zwei Lieder gesungen. Um 15:00 Uhr kamen wir dann wieder am Bahnhof an – es war ein schöner Tag.

TH

# Siebtklässler schnuppern Theaterluft im JES (Jugend Ensemble Stuttgart)

Am Freitag, 25. Januar, trafen wir uns um 9:20 Uhr am S-Bahnhof in Weil der Stadt. Von dort aus fuhren wir mit der S-Bahn nach Stuttgart Stadtmitte. Als wir in Stuttgart ankamen, liefen wir zum Theater. Im Empfangsraum gab es eine Bar und mehrere Sofas. Tischkicker standen zur freien Verfügung. Dort haben wir gewartet, bis wir in den Theatersaal durften. Im JES wurde das Stück „Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt“ gespielt. Maulina heißt eigentlich Paulina, aber alle nennen sie aufgrund ihres häufigen Gemeckers nur noch Maule oder Maulina. In dem Stück haben sich Paulinas Eltern getrennt, weil ihre Mutter Klara an einer unheilbaren Fußlähmung erkrankt ist und sie damit nicht mehr die vielen Treppen in Mauldawien, wo sie früher gelebt haben, hochkommt. Von der Krankheit weiß Paulina aber nichts. Sie denkt, ihre Eltern hätten sich aus den typischen

Gründen für eine Scheidung getrennt, und will sie wieder zusammen bringen. Deshalb gründet sie mit ihrem Kumpel Paul eine Agentenbande. Mittlerweile hat Paulina von der Krankheit ihrer Mutter erfahren, aber sie will trotzdem nicht in Plastikhausen leben. Als Paulinas Agentenbande zu ihrem Vater will, hat er eine neue Frau. Das macht ihr sehr zu schaffen und sie ist sauer auf ihren Vater. Als ihre Mutter aufgrund ihrer Krankheit ans Krankenbett gefesselt ist, will Paulina ihr einen Zaubertank machen. Eines Tages bietet ihr Vater ihr an, auf seinem Dachboden in Mauldawien zu leben, aber sie lehnt ihrer Mutter zuliebe ab. Als Paul Geburtstag hat, schenken Paulina und ihr Vater ihm eine Matratze, damit er auf dem Dachboden von Paulinas Vater leben kann, weil seine Mutter gestorben ist und sein Vater im Gefängnis sitzt. Das Stück endet mit dem Tod Klaras. So ganz haben wir – ehrlich

gesagt – den Sinn des Stückes nicht verstanden, aber insgesamt geht es wohl um die Trennung von Paulinas Eltern und wie Kinder mit dieser Situation umgehen. Das Stück an sich hat uns ganz gut gefallen, nur war es unlogisch, dass Paul dreimal Geburtstag hatte und die anderen gar nicht. Auch sorgte es für Verwirrung, dass die Schauspieler immer ihre Rollen gewechselt haben, die Hilfe für Paulinas Mutter war plötzlich die Ärztin, eine Mitschülerin von Paulina und Mitglied der Geheimagentenbande. Alles in allem war das Stück aber schön. Nach der Aufführung fuhren wir zurück nach Weil der Stadt. Begleitet haben uns an diesem Tag Frau Hartmann, Frau Heißwolf, Frau Jahn, Frau Vaidya, Frau Burgmann-Krieg und Herr Sickinger. Vielen Dank dafür!

*Eva Conzelmann, Clara Wirnitzer  
und Tessa Steffan, 7c*

## JKG-Turmfalken: ein Winterupdate

Es ist nun rund ein dreiviertel Jahr vergangen, seitdem fünf flügge gewordene Turmfalkenküken den im Dachstuhl unserer Schule installierten Nistkasten verlassen haben. Kurz vor Beginn der diesjährigen Brutsaison drängt sich die Frage auf, was aus ihnen wohl geworden ist? Die Statistik ist ernüchternd: Studien belegen, dass zwischen 45 und 55 % der Jungvögel das erste Lebensjahr nicht überleben. Zum einen fallen sie (aufgrund ihrer Unerfahrenheit) dem immer dichter werdenden Straßenverkehr zum Opfer. Andererseits sind es vor allem die Wintermonate, die ihnen alles abverlangen. Auf sich alleine gestellt, müssen die etwa taubengroßen Vögel ihren Nahrungsbedarf selbstständig decken. Was insbesondere den Wintersportfans unter uns kurz vor Beginn des Frühjahres noch große Freude bereiten mag – eine geschlossene Schneedecke bei klirrend-kalten Temperaturen –, stellt für die jungen Falken ein ernsthaftes Problem dar: Ihr Hauptbeute, (Wühl-) Mäuse, halten zwar keinen Winterschlaf, sind aber unter dem Schnee für die Greifvögel kaum auszumachen. Nur an schneefreien Stellen kann die Jagd gelingen. Daher sieht man dieser Tage häufig Turmfalken am Rande von Autobahnen und großen Straßen. Parallel zur Fahrbahn verlaufende Erdwäl-

le bieten der Sonne einen günstigeren Einfallswinkel, der Schnee schmilzt an diesen Stellen schneller weg und lässt so auch Nagetiere wieder an der Oberfläche erscheinen. Dabei zählt jede einzelne Maus, zur Not werden von den Turmfalken aber auch kleine Vögel – die ihrerseits geschwächt sind – gejagt. Denn pro Tag müssen die



Bildquelle: <http://www.hobby-angeln.com/blog/naturschutz/4640-der-turmfalke-falco-tinnunculus.php>

grazilen Jäger rund 25% ihres eigenen Körpergewichts zu sich nehmen, bei ca. 180g ergibt dies 45g Nahrung, das entspricht einer Feldmaus bzw. zwei Wühlmäusen. „Das sei doch wohl am Tag zu schaffen“, mag man nun denken, doch die Rechnung geht weiter: Jagt der Falke von einer erhöhten Warte aus, einem Masten, Zaunpfahl etc., wie er es im Winter vornehmlich tut, sind nur rund 9% der Angriffe erfolgreich. Um also zwei Feldmäuse zu fangen, sind von dem Greifvogel 20

Hochleistungsflüge bei extremen Energieverbrauch zu leisten. Wir können also ohne Übertreibung sagen: Jeder Fehlversuch bringt den jungen Turmfalken dem Hungertod näher, und da es nicht wie im Sommer genügend Alternativnahrung wie Insekten oder Reptilien gibt, ist es eben nicht die Kälte, die ihnen zusetzt, sondern der Nahrungsmangel. In Anbetracht dieser Tatsachen sollten wir uns umso mehr freuen, wenn wir dann hoffentlich schon im März die ersten Erkundungsflüge rund um unseren Nistkasten beobachten dürfen. Besonders bevor es am JKG hektisch wird, also noch vor 7 Uhr, kann man sie mit etwas Glück am Einflugloch oder auf den Dächern rund um die Sternwarte beobachten. Mit 50%iger Wahrscheinlichkeit handelt es sich um das Brutpaar aus dem letzten Jahr, hier aufgezogene einjährige Jungvögel lassen sich allerdings nur mit einer 1%igen (!) Wahrscheinlichkeit am Geburtsort sehen. Sie suchen sich ein anderes Revier in der Nähe. Es bleibt also eine gewisse Ungewissheit hinsichtlich des Verbleibs „unserer“ fünf letztjährigen Turmfalkenküken. Nur eines steht fest: Höchste Zeit, dass der Frühling kommt!

## Studienfahrt an den Golf von Neapel



Schon zwei Wochen nach den Sommerferien ging es für die Latein-*Eliteplus* sowie Herrn Friedl und Herrn Drechsler erneut in den Urlaub. Zur Enttäuschung der Schüler war allerdings keinesfalls ein Strandurlaub geplant, sondern eine Studienfahrt mit archäologischen, historischen, kulturellen, sprachlichen und wissenschaftlichen Hintergründen.

Nach einer Stunde Verspätung (und zwar süßem, aber nervigem Hund im Flugzeug) und einer langen Busfahrt kamen wir endlich vollkommen erschöpft im *bleu village* in Meta an. Beim Anblick unserer Unterkunft hellte sich allerdings (im Vergleich zu „anderen Erfahrungen“) unsere Stimmung auf. Auch Swimmingpool und angrenzendes Meer waren „nicht weit“ entfernt und ein großer Pluspunkt.

Außer im Meer zu baden und die italienische Küche in vollen Zügen zu genie-

ßen, standen auch noch sehr viele andere Sachen auf dem Programm:

Wir besichtigten die Ausgrabungsstätten Pompei und Herculaneum. Die Größe und der gut erhaltene Zustand überraschten uns sehr. Da wir auch auf dem Vesuv waren und der Krater erstaunlich klein und unspektakulär aussah, hätten wir nicht gedacht, dass er diese zwei

und noch zwei weitere so große Städte komplett vernichten kann. Auf dem Vesuv lernten wir dann aber, dass der kleine Durchmesser des Kraters den Druck erhöht und somit den Ausbruch noch gewaltiger machte.

Des Weiteren erkundeten wir die Stadt Neapel inklusive ihrer Unterwelten ausgiebig. Neapel selbst erschien einem nicht gerade sauber und schön. Man muss jedoch bedenken, dass die Stadt niemals untergegangen ist und niemals neu aufgebaut wurde. So sieht man die Stadt durch andere Augen und kann die frühere Schönheit der Stadt erahnen. Für einige von uns ging es dann noch auf das Cas-

tel *Sant'Elmo*. Von hieraus hatte man eine geniale Sicht auf Neapel und den Vesuv. Tatsächlich war die Schönheit von oben im Vergleich zum Inneren der Stadt fast schon atemberaubend. Hoffentlich hält diese auch noch lange an (Vesuv und so :D).

Auch der Insel Capri statteten wir einen Besuch mit der Fähre ab. Nach einem gefühlt ewigen Marsch kam die Eliteplus an der *Villa Iovis* an. Hier boten nicht nur die einheimischen Ziegen einen „göttlichen“ Ausblick, sondern auch die Jupiter Villa selbst und natürlich die Aussicht auf das Festland und Sorrent. Zum krönenden Abschluss machten wir



noch einen Abstecher zu Sybille in die Unterwelt.

Nachdem wir sichergestellt hatten, dass auch wirklich niemand aus freien Zügen oder gezwungenermaßen in der Unterwelt zurück-

geblieben war, ging es auf den Weg zum Flughafen und zurück in das kalte Deutschland.

Wir sind dankbar für die tolle Erfahrung und die neuen Erkenntnisse.

So sagte ja auch schon Vergil:

*Felix qui potuit rerum cognoscere causas!*

Kim Lichtner, Alexandra Wegner, J2

## Sejam bem – vindos à Alemanha

Am 16. Dezember 2018 war die Aufregung für Fabienne Volle, Kamilla Wiczorek und Marcia Dürr groß: Die drei Schülerinnen der 10a warteten am Frankfurter Flughafen ungeduldig auf die Ankunft der Maschine aus Sao Paolo, die über 100 brasilianische Schülerinnen und Schüler der deutschen Schulen aus Sao Paolo und Valinhos an Bord hatte. Etliche Schulen in ganz Deutschland nehmen teil am deutsch-brasilianischen Austausch mit dem Colégio Visconde de Porto Seguro und



dieses Jahr war zum ersten Mal auch das Johannes-Kepler-Gymnasium in Weil der Stadt mit von der Partie. Geplant wurde der Austausch bereits im Jahr zuvor von unserem ehemaligen Kollegen Lothar Drechsler und dem stellvertretenden Schulleiter der deutschen Schule in Valinhos, Matthias Lorenz, um 2018/19 von Lisa Palm in die Tat umgesetzt zu werden. Als die sehnlichst erwarteten brasilianischen

Schülerinnen endlich in Deutschland gelandet waren, wurden sie von ihren Gastfamilien herzlich begrüßt. Ein warmer Willkommensgruß war auch wirklich notwendig, schließlich mussten die drei, die direkt aus dem tropischen Sommer Brasiliens angereist waren, einen Temperatursturz von rund 30° C verkraften. Die Mädchen verbrachten die nächsten fünf Wochen in und um Weil der Stadt bei ihren Gastfamilien sowie am Johannes-Kepler-Gymnasium

und erlebten ihren ersten kalten Winter mit seinen typisch deutschen Traditionen rund um das Weihnachtsfest: Wir besuchten gemeinsam den Stuttgarter Weihnachtsmarkt, erkundeten Weil der Stadt bei Nacht und die drei Austauschschülerinnen durften sich auf Skiern ausprobieren. Schließlich lernten sie noch unsere Bundeshauptstadt kennen. Am 22. Januar 2019 hieß es dann até à vista! – auf Wiedersehen

in Sao Paolo. Ende Juli schon werden Fabienne, Marcia und Kamilla nach Brasilien fliegen und dort ihrerseits fünf – hoffentlich unvergessliche – Wochen bei ihren Austauschschülerinnen verbringen. Verständigt haben sich die sechs Mädchen übrigens hauptsächlich auf Deutsch, für die Brasilianerinnen ein Pflichtfach an der Porto Seguro. Nachdem die erste Austauschrunde mit unserer Schule gut angelaufen ist, denken wir natürlich schon an die Zukunft: In den kommenden Jahren sollen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 und/oder 10 alle zwei Jahre die Möglichkeit haben, an diesem Austausch teilzunehmen. Die nächsten Flüge nach Brasilien werden also voraussichtlich für den Sommer 2021 gebucht werden! Wäre das etwas für dich?

PA



## BOGY Praxis- und Studienbotschafter

Am Mittwoch, den 28.11.2018 fand im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung in der Oberstufe die Infoveranstaltung der Praxis- und Studienbotschafter statt. Vor allem Ehemalige des JKGs waren dankenswerter Weise daran interessiert, ihre Berufswahl und den damit verbundenen Ausbildungsbeziehungsweise Studiengang vorzustellen, was die Veranstaltung insgesamt sehr bereicherte. Innerhalb der 90-minütigen Veranstaltung hatten die Schülerinnen und Schüler der Kursstufe die Möglichkeit, drei Angebote ihrer Wahl zu besuchen. Dabei reichte die Bandbreite vom Studienfach Sinologie, also der Wissenschaft der chinesischen Sprache und Kultur, welches von Felix Lagemann vorgestellt wurde, bis



zur Luft- und Raumfahrttechnik, was an der Universität Stuttgart studiert werden kann. Dabei konnten neben fachspezifischen Inhalten auch Einblicke in die Abläufe des Hochschulstudiums gewonnen werden. Die Unternehmen Thales, vertreten durch Samuel Bern-

klau, und Hewlett Packard haben die Möglichkeit des Dualen Studiums vorgestellt, der Schwerpunkt lag dabei auf den Fachbereichen Wirtschaftsinformatik und Informatik. Bei dieser Variante wird ein wissenschaftliches Hochschulstudium mit den praktischen Erfahrungen in einem Unternehmen verbunden. Praxis und Theorie wechseln sich hier ab, die Studenten haben demnach von Studienbeginn an die Möglichkeit im Unternehmen mitzuarbeiten und davon zu profitieren. Für das Unternehmen Porsche war Moritz Albrecht als Kfz-Mechatroniker System- und Hochvolttechnik in Ausbildung vor Ort, der sowohl das Unternehmen vorstellte als auch anhand von Anschauungsobjekten demonstrierte, wie der Berufsalltag in der Fahrzeugtechnik konkret aussehen kann. Beim Vortrag der Sparkasse Pforzheim Calw wurde von Lara Meier der Ausbildungsberuf der Finanzassistentin vorgestellt, die Bundespolizeiakademie ergänzte dieses Angebot, um die verschiedenen Karrieremöglichkeiten im Polizeidienst. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die im Rahmen dieser Veranstaltung unser Angebot zur Berufs- und Studienorientierung bereichert haben und mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch gekommen sind. Gerne dürfen auch Eltern dieses Angebot aktiv mitgestalten. Wenn Sie Lust haben, bei dieser jährlichen Veranstaltung mitzuwirken und Ihre Berufslaufbahn vorzu-



stellen, würde ich mich sehr über eine Nachricht von Ihnen freuen ([diana.freidinger@jkgweil.de](mailto:diana.freidinger@jkgweil.de)).

FE

## Erfolgreiche Ausbildung zur Ski-Schülermentorin

Oberstdorf. Im Januar dieses Jahres nahm Laura Pfadenhauer die Möglichkeit wahr, sich zur Ski-Schülermentorin ausbilden zu lassen. Zusammen mit 45 weiteren Teilnehmern und Teilnehmerinnen wurde sie fünf Tage lang unter Leitung des Lehrteams des Schwäbischen Skiverbandes auf die Aufgabe vorbereitet, Skikurse professionell durchzuführen. Wie bringe ich Schülern bei, zu liften, im Pflug zu fahren, die Ski anzuschneiden, und wie gehe ich mit Kindern in einem Skikurs generell altersgerecht um? „Wir hatten nicht nur viel Spaß, die Ausbilder waren auch extrem hilfreich. Am vierten Tag wurde es zwar ernst, da wir eine Lehrprobe absolvieren mussten, darauf hatte man uns aber gut vorbereitet. Mir hilft dieser Lehrgang für meine spätere Skilehrerausbildung“, so Laura. Und die kann sie dann bereits mit 16 Jahren absolvieren. Bis dahin bietet sich ihr aber schon jetzt die Möglichkeit, unsere JKG-Schüler z.B. bei unseren Skitagen oder im Skischullandheim anzuleiten. Wir sagen „Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung“.

Laura Pfadenhauer, 10b/ME



Laura mit Herrn Dr. Bayer und Herrn Baur bei der Urkundenübergabe.

## Verkehrserziehung am JKG

Ein wachsendes Verkehrsaufkommen, volle, unübersichtliche Straßen und immer schnellere Autos prägen den modernen Straßenverkehr. Des Weiteren kommen bei jungen Verkehrsteilnehmern noch erhöhte Risikobereitschaft, falsche Selbsteinschätzung und Ablenkungen dazu. Gerade für ungeübte und kenntnisarme Fahranfänger kann dies schnell zu einer prekären Situation im Auto führen.

Um dem vorzubeugen wurde die Jahrgangsstufe 1 am Freitag, den 18. Januar 2019, von drei Polizeibeamten besucht und über adäquates Verhalten auf den Straßen aufgeklärt. In einer offenen Fragerunde, kombiniert mit einer einprägsamen Präsentation und expressiven Erzählungen, appellierten die Polizisten an eine verantwortungsvolle Teilnahme am Straßenverkehr. So wurden uns Maßnahmen vorgestellt, Verkehrsunfälle zu verhindern und langfristige Sicherheit zu garantieren. Auch wenn uns vielleicht allen die Hemmnisse des sicheren Fahrens bekannt waren, so schaffte dieser Vortrag

doch ein neues Bewusstsein. Ein Bewusstsein über die Auswirkungen von sinnwidriger Geschwindigkeitsüberschreitung, Alkohol und Drogen am Steuer, oder Ablenkung durch Handy, Freunde oder zu lauter Musik. Denn viel zu oft hört man von Verkehrsunfällen. Unglücke, die durch richtiges Verhalten am Steuer und auch als Beifahrer verhindert werden könnten. Dies ist eine Problematik, die durch diese Verkehrsprävention zwar nicht verhindert, jedoch offen angesprochen und vielleicht minimiert werden kann.

Nach dieser Darbietung sind uns die Folgen von leichtsinnigem Umgang mit unserer Verantwortung als Verkehrsteilnehmer wohl viel zu präsent, als dass wir sie nun missachten könnten. Und so werden wir alle wohl nochmals genau überlegen, ob es wirklich notwendig ist, seine Textnachrichten hinter dem Steuer zu lesen, die Geschwindigkeitsbegrenzung zu überschreiten oder bei einem angetrunkenen Fahrer einzu- steigen.

Hanna Kaja Hoffmann, J1

# Schulsanis im Einsatz – Besuch der Rettungswache in Malmshiem

Er steht für schnelle Rettung, professionelle Hilfe und Hightech zugleich; er macht lautstark auf sich aufmerksam, wird aber dennoch zunehmend vom dichter werdenden Verkehr und der Schaulustigkeit seiner Teilnehmer behindert; von innen anschauen möchte ihn wohl jeder einmal, möglichst jedoch nicht liegend: die Rede ist vom Rettungswagen, oder kurz „RTW“.

Unser Team vom Schulsanitätsdienst hatte die exklusive Möglichkeit hinter die Kulissen der Rettungswache in Malmshiem – Außenstelle der Leonberger Rettungsstelle am dortigen Krankenhaus – zu schauen, und somit



auch einen Blick in das „Innenleben“ eines RTWs zu erhaschen. Der hiesige Rettungswachenleiter Reiner Müller nimmt sich trotz laufenden Betriebs die Zeit für eine Führung.

Wie kann man sich nun eine solche Rettungswache vorstellen?

Sie besteht aus einer Fahrzeughalle, in der allerdings – wie 2013 geplant – nur zwei RTWs Platz haben. Als der Standpunkt damals von Weil der Stadt unter anderem wegen der besseren Verkehrsanbindung (über die B464 erreicht man auch schnell den Raum Sindelfingen) hierher verlegt wurde, plante man recht knapp. Heute, gut fünf Jahre später, machen uns Müllers Schilderungen deutlich, dass es auch unter der Belegschaft eng zugeht: Die Innenräume der Wache verfügen über einen Aufenthaltsraum mit Küche, Ruheräume, Toiletten, Duschen, Lagerraum und Desinfektionsraum. Klingt zunächst großzügig, in Anbetracht der derzeitigen Besetzung relativiert sich das Ganze aber: ein Rettungswagen 24/7 mit zwei Besatzungsmitgliedern, ggf. kommt ein Praktikant hinzu; ein weiterer Rettungswagen für zwölf Stunden am Tag mit ebenfalls zwei Besatzungsmitgliedern plus evtl. Praktikanten; ein Notarztsatzfahrzeug Notfallsanitäter und ein Notarzt, tagsüber zwischen 7:00 bis 19:00 Uhr, 365 Tage im Jahr – somit halten sich tagsüber bis zu acht Personen in der Wache auf.

Als wir allerdings an einem Freitag gegen 14 Uhr an der Wache eintreffen, ist sie (fast) menschenleer: Alle Besatzungsmitglieder sind im Einsatz – die Besichtigung des RTWs muss zunächst warten. In Anbetracht des Einzugsgebiets verwundert diese Geschäftigkeit nicht. Es erstreckt sich von der nordwestlichen Ecke des Landkreises Böblingen, also Renningen, Malmshiem, Weil der Stadt mit Teilor-

ten, Magstadt auch z.T. bis Grafenau, und auch der Raum Sindelfingen mit Maichingen ist über die B 464 recht schnell zu erreichen. Es ließ uns stauen, dass nach der gesetzlichen „Hilfsfrist“ ab Eingang der Notfallmeldung in der Leitstelle bis zum Eintreffen der Hilfe am Notfallort nicht mehr als zehn, höchstens 15 Minuten vergehen dürfen. Die diesbezüglich vom Ministerium

für Inneres des Landes Baden Württemberg präsentierten Zahlen für das Jahr 2016 sind positiv: Im Durchschnitt erreichten 2016 nach Alarmierung durch die Leitstelle die

Rettungswagen nach rund sieben Minuten den Notfallort. Herr Müller fängt unsere staunenden Blicke auf und gibt zudem zu bedenken, welchen Widrigkeiten sich die Fahrer des RTWs stellen müssen. Das heutzutage hohe Verkehrsaufkommen verhindere vor allem in den Stoßzeiten ein rasches Vorankommen, nicht gebildete Rettungsgassen (siehe Interview mit Herrn Dr. Hermann) führten zu einer weiteren Verzögerung und vor allem in den Wintermonaten werde es schwierig. Ein Rettungswagen sei natürlich ein hochtechnisiertes Einsatzfahrzeug im Bereich Medizintechnik, besondere bautechnische Maßnahmen gebe es aber gegen Schnee und Eis nicht, so Müller. Die Besatzung steht unter Druck: Sie müssen den Patienten in wenigen Minuten erreichen, und das auch bei nicht oder schlecht vom Schnee geräumten Straßen. Uns wird schon jetzt klar: Dieser Job verlangt jenen, die ihn tagtäglich ausführen, alles ab.

Und dann trifft einer der beiden RTWs endlich wieder ein. Neugierig nehmen wir die Einladung Herrn Müllers an und klettern dahin, wo eigentlich eine Ladefläche des Sprinters von Mercedes-Benz sein sollte, nun aber in jedem Winkel technisches Gerät verbaut ist. Zusammen mit Herrn Dr. Hermann erklärt uns der Rettungswachenleiter, was es alles braucht, um das grundsätzliche Ziel eines solchen Fahrzeuges samt Sanitäter – Aufrechterhaltung der Vitalfunktionen bis zum Erreichen einer Klinik – zu gewährleisten: EKG und Defibrillator, Beatmungsgerät, Medikamentschrank, Notfallkoffer (der beim Verlassen des RTWs immer mitgenommen wird, einen speziellen gibt es für Kleinkinder), Schränke mit Verbänden, Spritzen etc.: eine Intensivsta-

tion auf kleinstem Raum, dabei extrem funktional und... teuer. Rund 200.000 Euro kostet er in der Anschaffung!

Zum Abschluss der Führung erfahren wir noch ein pikantes Detail. Die mobile Krankentrage ist ausgelegt auf maximal 180 kg; nun ist es aber ein Trend unserer Gesellschaft, dass die Menschen immer häufiger hohes Übergewicht haben, ein Transport kann also mitunter höchstproblematisch werden. Herr Müller und Herr Hermann könnten uns sicherlich noch sehr viel mehr Details erzählen, doch letztlich drängt – wie fast immer in diesem Job – die Zeit: Wer nämlich glaubt, die Rettungssanitäter hätten nach ihrer Rückkehr nun erst einmal Pause, irrt: Putzen ist angesagt, nach jedem Einsatz. Die hygienische Sicherheit muss gewährleistet sein, ansonsten drohen den nachfolgenden Patienten und auch der Besatzung selbst Infektionen. Zudem ist das beim letzten Einsatz verbrauchte Material wieder aufzufüllen, der Zustand des Fahrzeugs zu prüfen.

Es wird also Zeit, dass wir die Profis wieder ihre eigentliche Arbeit machen lassen, und treffen dann noch eine alte Bekannte: Ella, Abiturienten im Jahr 2017 am JKG. Sie lebt vor, wie es nach der Schule weitergehen kann, nicht nur für Schulsanis. Mit einem Praktikum beim DRK lässt sich wunderbar in die Welt der Medizin hereinschnuppern, eine Ausbildung zum Rettungssanitäter kann sich anschließen. Nicht nur das nehmen wir an neuem Wissen mit, sondern auch die Erkenntnis, dass Erste Hilfe im Großen, wie hier an der Rettungswache Malmshiem, wie auch im Kleinen, bei uns an der Schule, nicht



nur eine Frage der Menschlichkeit ist, sondern sich in diesem schlichten Satz zusammenfassen lässt:

Jeder kann helfen.

Herzlich danken möchten wir an dieser Stelle Herrn Dr. Hermann für seinen seit Jahren unermüdlichen Einsatz für unseren Schulsanitätsdienst. Er nimmt sich neben seiner Praxistätigkeit zuverlässig die Zeit, uns medizinisch auf dem Laufenden zu halten. Ein solches Engagement ist dieser Tage leider viel zu selten geworden...

ME

# „Gaffer sind mir lieber als Leute die wegschauen“ – Im Gespräch mit Herrn Dr. Hermann

*Welchen Stellenwert hat aus Ihrer Sicht erste Hilfe heutzutage?*

Nach wie vor ist sie sehr wichtig, in einigen Fällen sogar lebensrettend. Ich stelle steigende Tendenz fest bei geleisteten Wiederbelebungen – also wenn es ums Leben geht. Trotzdem helfen noch viel zu wenige. Übrigens helfen viele ausländische Mitbürger – Amerikaner, Russen – aus dem islamisch-arabischen Raum. Die haben auch fast alle Erste Hilfe gelernt – professionell in der Schule, beim Militär, im Beruf ...

*Wie sind Sie dazu gekommen, Schulsanis am JKG in erster Hilfe auszubilden und wie lange sind Sie schon dabei?*

Man darf nicht vergessen, ich bin ja auch auf diese Schule gegangen. Damals gab's zwar keinen Schulsanitätsdienst, aber wir haben für unseren Führerschein den Erste-Hilfe-Kurs gemacht und sind dann freiwillig beim DRK dabei geblieben. Wir (Paul Gerhart Riege, heute Apotheker, Matthias Staab, Professor der Kinderkardiologie und ich, Hausarzt) waren die drei von der „höheren Töchterschule“... – so hat man uns damals beim Weil der Städter Roten Kreuz genannt. Eine ganze Reihe von aktiven Rotkreuzlern bei uns sind ehemalige JKG-Schüler, darunter auch einige, die im Schulsanitätsdienst mitmachten. Wann es losging? Erste Quellen sprechen von 1996, damals unter Leitung seitens der Lehrerschaft von Herrn Prohaska, richtig erinnern kann ich mich an die 2000er Anfangsjahre. Gegründet habe ich den SSD nicht, das müsste unser DRK Kreisverband gewesen sein. Da gab's in den 2000er-Jahren eine Kampagne, möglichst flächendeckend Schulsanitätsdienste zu gründen. Ich hab's dann übernommen, weil ich der Meinung war, die Schulsanis sollten an das örtliche Rote Kreuz angebunden und das örtliche Rote Kreuz in der Schule präsent sein.

*Was treibt Sie an, junge Menschen zu Schulsanis auszubilden?*

Weil Sie die Guten sind. Ich meine, dass es bei einem Notfall Menschen geben muss, die beherzt zupacken. Und mit Technik. Schulsanis sind solche. Die werden ihr ganzes Leben Ersthelfer sein. Egal was sie später machen. Solche brauchen wir. Und nicht zuletzt, ich geb's ja zu, weil ich Leute für die Idee vom Roten Kreuz gewinnen will und wir ständig neue aktive Mitglieder brauchen.

*Was lernen die Schulsanis in den Freitagsfortbildungen?*

Ich mache mit den Jungs und Mädels die fachliche Aus- und Weiterbildung. Wir wiederholen die Themen aus dem Erste-Hilfe-Kurs und erweitern die

Kenntnisse um Inhalte aus der Sanitätsausbildung, die Schulsanis bei ihrem Dienst, passend zu ihrem Kenntnisstand und zu ihrer Ausrüstung, brauchen können, insbesondere aber auch die Organisation der Ersten Hilfe an der Schule und anhand von Fallbeispielen die Abarbeitung eines kompletten Notfalls, also Sicherheit, Notruf, Organisation in der Schule, die Versorgung des verletzten oder erkrankten Schülers, Dokumentation, Nachbesprechung usw. Wir gehen aber auch fort:

Besuch beim örtlichen Roten Kreuz, Rettungswagen anschauen, Rettungsdienst besuchen, Blutspendeaktion, auch die Fortbildungen beim DRK Weil der Stadt stehen den Schulsanis offen. Schulsanis haben auch schon Sanitätsdienst bei Sportveranstaltungen und bei der Kinder-Uni geleistet.

*Wie kann es für einen Schulsani weitergehen? Welche weiteren Ausbildungen können sich anschließen?*

Es gibt für Schulsanis übergeordnete Veranstaltungen auf Kreis- und Landesebene, wie Schulsanitätstage. Demnächst, am 05.04., kommt der zuständige Referent vom DRK Kreisverband und gestaltet die Gruppenstunde, auch mit weiteren Infos.

Wie für die Realschüler kann es auch für die Gymnasiums-Schulsanis die Möglichkeit geben ihr vorgeschriebenes Sozialpraktikum beim Jugendrotkreuz zu absolvieren. Fragen dazu beantworte ich gerne. Schulsanis interessieren sich oft für das Rote Kreuz und steigen als Freiwillige beim örtlichen Roten Kreuz ein, erhalten eine Ausbildung im Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, First Responder u.v.m. oder absolvieren ein freiwilliges soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst, manche gehen auch hauptamtlich zum Roten Kreuz. Es gab Schulsanis, die bei den „echten“ Sanitätern geschnuppert haben und bei Diensten z.B. bei Sportveranstaltungen, beim Fasnetsumzug oder beim Blutspenden mitgeholfen haben. Es gab auch schon den einen oder die andere Schulsanitäter/in, die bei uns in der Praxis ein Praktikum mit echten Patienten absolviert hat. Das wurde in letzter Zeit nicht mehr angeboten, wir haben einfach keine Zeit mehr im Medizinbetrieb dafür...

*Ist jeder Schüler dazu geeignet, Schulsani zu werden?*

Eigentlich ja, das ist auch das Motto vom Roten Kreuz – jeder kann helfen. Ich hab da schon manchmal gedacht, „ob dieser Schüler geeignet ist...“, sind aber alle gut geworden!

*Was passiert üblicherweise in einer Schule? Welche Unfälle sind typisch und wie können die Schulsanis hier helfen?*



Natürlich handelt es sich in erster Linie um Verletzungen. Kleinere Verletzungen versorgen Schulsanis selbständig, nicht ohne auf nötige Weiterbehandlung und Kontrollen, Impfschutz usw. hinzuweisen. Bauchschmerzen und Kreislauf sind große Themen. Häufig benötigen Schülerinnen und Schüler eine Auszeit, halten sich für einige Zeit im Sani-Raum auf – dann geht's besser. Auch psychische Ausnahme-situationen kommen vor, da sind die Schulsanis oft besser im Beruhigen, gerade weil es Mitschüler sind und keine Lehrer. Hier stoßen sie aber auch an Grenzen und das besprechen wir auch in den Fortbildungen.

*Ein Thema zur ersten Hilfe außerhalb der Schule: Derzeit sind sowohl die Rettungsgasse als auch Gaffer an Unfallständen ein Thema in der Presse. Wie ist Ihrer Meinung hierzu?*

Rettungsgasse... erlebe ich jeden Tag. Es ist genauso wie im Fernsehen. Allerdings bringt man auch den Leuten in der Fahrschule nicht bei, wie sie sich verhalten sollen. Jeder sollte mal im Rettungswagen mitfahren, wenn's auf dem Weg zum Einsatzort eilt – das würde helfen. Ich glaube, die Leute können's nicht wissen, wie man sich gegenüber einem Blaulichtauto verhalten sollen. Und es gibt viel mehr Autos und weniger Platz auf der Straße als früher.

Gaffer ... die gab's schon immer. Nur hatten die früher keine Handys. Das find ich schon heftig. Gaffer sind mir lieber als Leute die wegschauen. Aus einem Gaffer könnte bei gezielter Ansprache ein Ersthelfer werden.

Abschließend möchte ich noch meinen Unmut ausdrücken, dass es bis jetzt immer noch nicht gelungen ist, die Erste Hilfe in der Schule als Unterricht durchzusetzen. Es ist mir nicht verständlich, dass es in 8 Jahren Gymnasium nicht möglich sein soll, früher 16, heute 9 Unterrichtsstunden in erster Hilfe planmäßig vorzusehen. International sind wir da nicht vorne dran.

*Herr Dr. Hermann, wir danken Ihnen für das Gespräch!*

# Vive l'échange! – Vive la France!

Von Zeit zu Zeit werde ich von meinen Französisch-Klassen gefragt, ob es am JKG auch einen direkten Austausch mit Frankreich gibt. Eh bien, non et OUI. Am JKG ist es uns sehr daran gelegen, ALLEN Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eines Frankreich-Aufenthaltes anzubieten. Daher gibt es bei uns die französische Woche (inkl. Elsass-Fahrt) für die gesamte Stufe 8. Aber mit 60-70 Schülern ist es unmöglich, einen individuellen Austausch durchzuführen. Dennoch müsst ihr auf einen Austausch nicht verzichten, denn dafür gibt Programme, die jedem von euch zur Verfügung stehen. Dafür braucht es nur ein bisschen Mut und Geduld. Mut, ohne die besten Freunde, Mamas Essen bzw. die Komfort-Zone auszukommen und sich Herausforderungen zu stellen, die einem das ganze Leben nützlich sein werden. Geduld, nicht gleich aufzugeben, sich auf Neues einzulassen und Schwierigkeiten allein zu meistern. Interkulturelle Kompetenz ist die Basis jeglicher Kommunikation im internationalen Bereich.

## Einige Austauschprogramme, die Euch zur Auswahl stehen:

- **Voltaire-Programm:** für Schüler/-innen im Bewerbungsschuljahr 9. Klasse (Dauer: à 6 Monate)
- **Austauschprogramm „Brigitte-Sauzay“:** für Schülerinnen und Schüler der im Bewerbungsschuljahr 8.–10. Klasse (à 3 Monate (davon mindestens 6 Wochen Schulbesuch; Klasse 8: Verkürzung auf 2 Monate möglich)
- **Austauschprogramm „2x8 Wochen“:** Bewerbungsschuljahr Klasse 7 bis 10 für jeweils 2 Monate (davon mindestens 6 Wochen Schulbesuch)
- **Austauschprogramm „2x4 Wochen“:** Bewerbungsschuljahr Klasse 7-10 für jeweils 4 Wochen (davon mindestens 3 Wochen Schulbesuch)
- **Austauschprogramm „2x2 Wochen“:** Bewerbungsschuljahr Klasse 7-9 für jeweils 2 Wochen während der Schulzeit im Gastland

Zum Reisegepäck gehören Grundkenntnisse in der französischen Sprache, Gastfreundlichkeit, Selbstständigkeit, Anpassungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Verantwortungsbewusstsein.

Allen Schüler/-innen, die ich kenne, hat so ein Austausch eine Menge Sprach- und Lebenserfahrung gebracht.

Am 22. Januar 2019 haben Angela Merkel und Emanuel Macron den deutsch-französischen Vertrag von 1963 in Aachen aktualisiert und neu besiegelt. Auf diese Weise werden unsere zwei Länder auch in Zukunft weiterhin in vielen Domänen zusammenarbeiten. Ein Aufenthalt in Frankreich würde eure Kommunikationsfähigkeiten so bereichern, wie es nicht einmal der beste Sprachunterricht schafft. Also, auf nach Frankreich!

Wer Hilfe oder weitere Informationen benötigt, kann mich ansprechen (Frau Kolmer-Kurtz) oder wird bei der deutsch-französischen Schülerbegegnungsstätte in Breisach fündig:

<https://www.km-bw.de/dfs Austausch>.

Im folgenden lesen Sie einen Erfahrungsbericht meiner Schülerin **Julia Brendle**. Sie hat in der 10. Klasse den 2x4-Austausch gemacht und ist derzeit in meinem vierstündigen Französisch-Kurs (J2). Wenn alles gut geht, wird sie auch in Frankreich studieren. KO

*„Ich habe mich damals für den 2x4 Austausch entschieden und mich Anfang der 10. Klasse beworben. Im Dezember habe ich dann die Daten von meiner Austauschpartnerin zugeschickt bekommen und wir mussten nur noch die genauen Termine ausmachen. Meinen Aufenthalt habe ich so gelegt, dass ich direkt nach dem Austausch die Osterferien hatte, um die ganzen Schulsachen nachholen zu können. Meine Austauschpartnerin kam dann ab der zweiten Woche nach den Ferien. Die Familie lebte in einem Haus in der Nähe von Troyes und meine Austauschpartnerin hatte noch zwei kleinere Geschwister im Alter von 7 und 11 Jahren. Sie selbst war genauso alt wie ich und wir hatten beide auch die gleichen Hobbys (was von der Organi-*

*sation absichtlich so ausgesucht wurde). An den Wochenenden haben wir dann oft Ausflüge gemacht. Wir sind z.B. einen Tag nach Paris gefahren oder ins France miniature. Unter der Woche bin ich mit meiner Austauschpartnerin in die Schule gegangen und wir haben dann meist abends noch was mit ihren Freunden gemacht. Am Anfang war die größte Herausforderung für mich vor allem die Umgewöhnung an den neuen Alltag und die Kommunikation auf Französisch. Besonders*



*anstrengend fand ich den Schulalltag in der ersten Woche, da ich abends meistens erst gegen 19:30 daheim war. Aber daran hat man sich schnell gewöhnt. Im Nachhinein kann ich sagen, dass sich mein Französisch und mein Vokabular sehr verbessert haben. Außerdem lernt man natürlich sehr viel über das Alltagsleben in Frankreich und man kann sich selbst eine Meinung über das Land bilden. Das einzige was ich vor dem Austausch unterschätzt habe, war, dass das Nachholen von dem Schulstoff sehr aufwändig war. Aber dennoch bin ich wegen der Abwesenheit nicht unbedingt schlechter geworden bin, sondern eigentlich besser, weil man dazu gezwungen wird, sich mit (fast) jedem Fach zu beschäftigen. Ich selbst würde den Austausch aber dennoch sofort wieder machen und auch gerne für längere Zeit, was ich auch auf jeden Fall in Zukunft plane. Ich kann den Austausch also nur weiterempfehlen, da man zum einen die Möglichkeit bekommt sein Französisch zu verbessern und zusätzlich so viele neue Erfahrungen sammeln kann im Umgang mit anderen Menschen. Außerdem wird man auch viel selbstständiger. Man sollte sich aber überlegen, wie lange man so einen Austausch machen möchte und man sollte wissen, dass man gerade am Anfang, wenn man noch nicht so in der Sprache drin ist, Zeit braucht, um sich daran zu gewöhnen (bei mir war das ca. eine Woche).“*

Julia Brendle, J2

## DELTA-AG wird zu DELTA intégré, JKG ist als Pilotschule dabei! – C'EST GÉNIAL!

Seit vielen Jahren gibt es am Johannes-Kepler-Gymnasium eine AG zur Vorbereitung auf das DELTA-Zertifikat (Diplôme d'études en langue française), also eine Prüfung zum Nachweis französischer Sprachkenntnisse. Ab dem Schuljahr 2018/19 gibt es für die Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen jedoch die Möglichkeit, das Sprachdiplom DELTA im Niveau B1 auf der Grundlage einer landesweiten Klassenarbeit zu erwerben. Die Vorbereitung auf das DELTA-Zertifikat erfolgt dabei im regulären Unterricht. In der konkreten Umsetzung entspricht

die dritte Klassenarbeit in Französisch (Klasse 10) dem Format einer schriftlichen DELTA-Prüfung, d.h. das Land Baden-Württemberg stellt den Gymnasien eine zentrale, zu benotende Klassenarbeit mit Aufgaben aus dem Pool der DELTA-Aufgaben (Niveau B1) des CIEP zur Verfügung. Die Benotung der Klassenarbeit erfolgt dann sowohl nach den baden-württembergischen Vorgaben als auch nach den Korrekturrichtlinien des CIEP. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, deren Ergebnisse dem Niveau

Textfortsetzung nächste Seite direkt gegenüber

## Erasmus+ - IoT in Education - We are the Makers! - Fortsetzung

## Avventura in Italia

Im Rahmen unseres dreijährigen Erasmus+-Projektes (2017 bis 2020) waren Herr Jörg und ich vom 12.- 16. November 2018 zu Gast bei unseren italienischen Erasmus+-Partnern an der Scuola di Robotica in Genua. Dort nahmen wir an einer Fortbildung zum Thema „Internet of Things (IoT)“ teil. Emanuele Micheli hatte im Madlab 2.0, einem Fablab für Fortbildungen, 3D-Druck und humanoide Robotik, im Herzen des historischen Zentrums Genuas alles für unser internationales Zusammentreffen vorbereitet. Von Montag bis Freitag standen die Grundlagen der IoT-Programmierung auf dem Lehrplan, hier umgesetzt mit Lego WeDo, Scratch & Arduino und der Kombination Firmata-Arduino. Die größte Herausforderung bestand in der Aufgabe, mit einem Partner aus einem anderen Land etwas zu bauen, das der Menschheit nützlich sein sollte. So entstanden Modelle für Alarm-Systeme bei Gasunfällen oder Bewässerungssysteme für besonders trockene Gebiete. In diesem

Rahmen stellte uns auch Thierry Oquidam von e-Nable France den Prototyp der sogenannten „Hackberry-Hand“ vor, einer myoelektrisch gesteuerten Handprothese, die von japanischen Ingenieuren als OpenSource-Projekt konstruiert wurde. Nach dem Programmieren bearbeiteten wir am letzten Tag noch gemeinsam unsere Projekt-homepage. Unter <http://wemakers.eu> könnt ihr sehen, wie sie wächst und unser erstelltes Material Schritt für Schritt in den verschiedenen Sprachen eingepflegt wird. Jedes Land ist dabei für seinen eigenen Teil verantwortlich. Wieder einmal war es spannend, die Mentalität, Funktions- und Arbeitsweise der anderen Partner kennenzulernen. Nach getaner Arbeit begaben wir uns in Genuas engen Gassen, die zum Weltkulturerbe zählen. Dort pulsierte Ende November bei milden Temperaturen noch das Nachtleben: Dieses Stück „Dolce Vita“ wollten wir uns nicht entgehen lassen. So konnten wir uns in



der romantisch beleuchteten Altstadt und im Hafengelände noch einige italienische Köstlichkeiten schmecken lassen. Fiorella Operto, die ehemalige Präsidentin der Scuola di Robotica, führte uns am Donnerstagabend fachkundlich durch Genua und erzählte viele Anekdoten aus alten und neuen Zeiten – von Kolumbus' Geburt bis zur eingestürzten Morandi-Brücke. Nach unserer Heimkehr war es uns möglich, noch einmal zwei 3D-Drucker für das JKG einzukaufen, welche dann direkt für die Vorbereitung des Robotik-Wettbewerbs eingesetzt werden konnten. Auch die bereits erworbenen JKG-3D-Drucker sind permanent im Einsatz im Unterricht, der Informatik- bzw. Robotik-AG von Herrn Jörg. Unser Ziel ist es weiterhin, den 3D-Druck an den Schulen unserer Länder zu etablieren und mit Elektronik zu erweitern. Am JKG gibt es inzwischen SIEBEN 3D-Drucker, die von den Projektgeldern finanziert werden konnten. Jetzt bleiben uns einige Monate, um an weiteren 10 Lernszenarien zu arbeiten, dieses Mal zum Thema „Internet of Things“, was bedeutet, dass zur Theorie und Praxis des 3D-Drucks jetzt noch die Elektronik hinzukommt. Unser nächstes Fortbildungsziel wird die Universitatea Valahia din Targoviste in Rumänien Anfang Juli 2019 sein. Nach den Fasnetsferien hoffen wir, einen ganz besonderen Gast am JKG begrüßen zu dürfen. Es ist Lars Thalmann von E-Nable Germany, der sich in Nordrhein-Westfalen – ähnlich wie unser französischer Partner E-Nable France in Frankreich – dafür engagiert, dass bedürftige Kinder 3D-gedruckte Hände bekommen. Wir sind schon sehr gespannt. Schaut doch mal bei uns vorbei!

KO/JÖ

Während Frau Kolmer-Kurtz ihrer Arbeit am Erasmus-Projekt nachging, erlebte Sohn Robin eigene europäische Erfahrungen als Gast Schüler der Klasse 3b an der Deutschen Schule Genua.



Gefördert durch

**Wusstet ihr schon, dass...**

- die Firmen Apis Cor und Sunconomy 3D-gedruckte Häuser in Texas entwickeln?
- man mit 3D-gedruckten Objekten Trinkwasser aus der Luft gewinnen kann?
- Forscher aus Korea einen 3D-gedruckten Atemweg-auf-Chip für Simulationen vorgestellt haben?
- Neutrogena 3D-gedruckte Gesichtsmasken in Erwägung zieht?
- in Bulgarien einem Menschen eine Rippe implantiert wurde, die auf einem 3DGence 3D-Drucker hergestellt wurde?
- ein internationales Team von Wissenschaftlern, welches vom King's College London angeführt wird, einen 3D-gedruckten thermogalvanischen Ziegel entwickelt hat, der Elektrizität erzeugen kann.
- Dr. Scholl's hat in Partnerschaft mit dem Startup Wiivv bekannt gab, 3D-gedruckte Schuheinlagen anzubieten?

von DELF entsprechen, haben damit - zur normalen Klassenarbeitsbenotung für alle - zusätzlich die schriftliche DELF - Prüfung bestanden.

Zum mündlichen Teil der Prüfung melden sich dann diejenigen Schülerinnen und Schüler an, die im schriftlichen Teil die nötige Punktzahl (für das B1-Niveau) erreicht haben und die DELF - Zertifizierung erwerben möchten. Die mündliche Prüfung kostet (aufgrund der Formalitäten) dann nur noch 20 Euro (früher 54 Euro). DELF ist ein international anerkanntes Französisch - Sprachdiplom, das nicht nur einen Vorteil fürs Studieren im französisch-sprachigen Ausland bietet, auch bei der Vergabe von Stipendien etc. kann der Nachweis vorteilhaft sein.

Und: Das Training der bei DELF verwendeten Aufgabenformate bietet eine gute Grundlage für die Abiturvorbereitung in allen modernen Fremdsprachen. Somit ist eine DELF-AG nicht mehr nötig - und alle Schülerinnen und Schüler haben eine Chance, das DELF-Zertifikat zu erwerben. Frau Palm und Frau Kolmer-Kurtz sind nach einer intensiven Schulung jetzt anerkannte Zertifikatorinnen und dürfen die DELF-Prüfung abnehmen. Auf diese neue, französisch-freundliche, Herausforderung freuen wir uns!

KO/Französisch-Fachschaft



## Spendenaktion fürs bolivianische Kinderhilfswerk

Letzten Sommer sammelte die SMV Pfandflaschen an unserer Schule. Der Erlös betrug, zusammen mit einer Spende der SMV und Spenden vom Schulfest, ganze 800€! Vielen Dank für eure Unterstützung! Die Spende ging an das bolivianische Kinderhilfswerk BKHW und wurde für einen kleinen Bus benötigt, der die Kinder abholt und zur Hausaufgabenbetreuung und verschiedenen Aktionen bringt. Überreicht wurde das Geld von Alina Gross, welche im Schuljahr 2016/17 ihr Abitur bei uns am JKG absolvierte und anschließend beim BKHW ein FSJ machte. In einem Interview verrät sie uns einiges über ihre Zeit in Bolivien.

**Sarah Michel:** „Wie sieht denn deine Arbeit im FSJ aus?“

**Alina Gross:** „Ich arbeite in einem Kulturprojekt in einem etwas ärmeren Viertel am Stadtrand von Sucre. Wir bieten vor allem Hausaufgabenbetreuung an, aber auch viele außerschulische Aktivitäten, wie zum Beispiel Back, Kunst, Theater und Tanzkurse. Auch am Wochenende gibt es eigentlich immer ein Highlight für die Kinder, sei es eine Talentnacht, eine Tanzvorführung oder ein Gruselhaus zu Halloween. Diese Vielfaltigkeit und auch die Freiheit, meine eigenen Ideen und

Projekte umsetzen zu können und dabei unterstützt zu werden, gefallen mir besonders an meiner Arbeit. Außerdem regt die Arbeitsatmosphäre dazu an, jeden Tag gerne zur Arbeit zu gehen, denn hier arbeiten nur Freiwillige. Dadurch ist die Motivation nicht an das Gehalt gebunden, sondern alle überle-



gen sich Ideen und setzen sich für die Aktivitäten ein, weil sie es gerne machen und weil es ihnen Spaß macht.“

**Sarah Michel:** „Und wie leben die Menschen in Bolivien im Vergleich zu Deutschland?“

**Alina Gross:** „Die bolivianische Kultur spielt im Alltag eine große Rolle. So tanzen viele Bolivianer gerne die traditionellen folkloristischen Tänze, hören die Folkloremusik der einheimischen Musikgruppen, essen die traditionel-

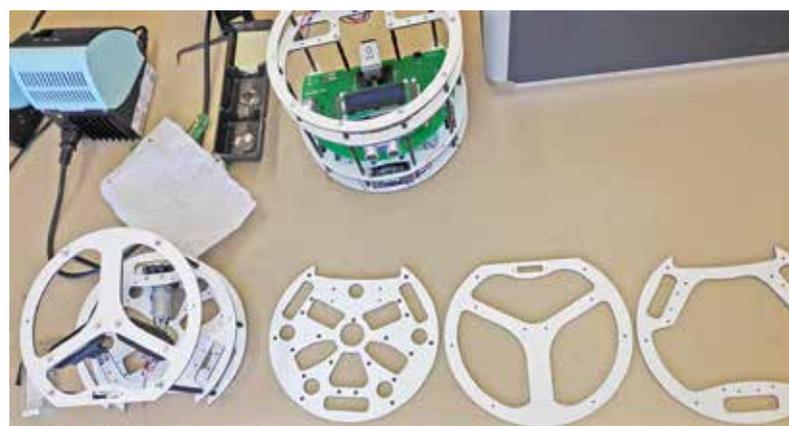
len Gerichte und die meisten kauen für ihr Leben gerne Cocablätter, die in Deutschland verboten sind, weil sie als Droge gelten. Außerdem ist das Gemeinschaftsgefühl zwischen allen Bolivianern sehr ausgeprägt und viele fühlen sich auch sehr verbunden mit ihrer Patria, ihrem Heimatland Bolivien. Ein weiterer Unterschied ist, dass man hier Zuhause wohnt, bis man verheiratet ist oder mit dem Partner zusammenzieht. Allgemein könnte man hier in Bolivien eigentlich sagen, dass man nie zu groß sein kann, um noch zuhause bei den Eltern zu wohnen. Zudem sind die Wohnhäuser ganz anders aufgebaut als in Deutschland, denn man muss, um ins nächste Zimmer zu kommen, erst einmal raus ins Freie. Ohne Heizung oder Wärmedämmung wird es hier im Winter sehr kalt. Außerdem ist auch die ganze Modernisierung nicht so weit fortgeschritten wie bei uns. Was vor allem auch bei uns in Sucre ein großes Problem ist, ist der Wassermangel. Dieser wirkt sich vor allem auf die Wohngebiete am Stadtrand aus und deshalb wird dort in der Trockenzeit oft das Wasser für mehrere Tage ausgestellt.“

Sarah Michel, J1

## Spende des Rotary Clubs Leonberg - Weil der Stadt trägt Früchte

Bereits im vergangenen Jahr haben wir darüber berichtet, dass der Rotary Club Leonberg-Weil der Stadt unsere Schule mit einer großzügigen Spende von 5000 € bedacht hat, von der eine CNC-Fräse angeschafft wurde. Die Fräse ermöglicht unseren Schülerinnen und Schülern der Robotik-AG eine erfolgreiche Teilnahme an zahlreichen Robotics-Wettbewerben. Denn die Schülerinnen und Schüler werden für

die Arbeit an der Fräse in moderner Konstruktions- und Fertigungstechnik (CAD-Technik) ausgebildet, die sie dazu befähigt, die Einzelteile für ihren Roboter nicht nur professionell zu entwerfen, sondern auch zu selbst herzustellen. Die Fräse ist damit eines der



wichtigsten Werkzeuge der Robotik-AG und regelmäßig im Gebrauch. Die Unterstützung des Rotary Clubs garantiert unserem

Robotik-Team dieses Arbeiten auf hohem Niveau. Dafür sagen wir noch einmal herzlichen Dank. Bis Ende des Monats treten unsere Teams bei zwei weiteren Turnieren an, um sich für die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft „Robocup“ 2019 in Magdeburg zu qualifizieren und damit vielleicht für die Weltmeisterschaft.

OP

# Brauen will gelernt sein – unser Ausflug ins Schönbuch Bräu Brauhaus

Am 18.01.2019 fand endlich der geplante Ausflug der NWT-Klasse der Jahrgangsstufe 10 zur Brauerei Schönbuch in Böblingen statt. Wir starteten nach den ersten beiden Schulstunden, um mit der S6 von Weil der Stadt über Renningen nach Böblingen zu fahren. Als wir unter etwas hektischen Umständen endlich am Bahnhof in Böblingen angekommen waren, mussten wir zunächst ein paar Minuten auf unseren Anschlussbus warten, welcher uns bis zu der Haltestelle beförderte, von der aus wir nur noch ein paar Schritte laufen mussten, um unser Ziel, die Schönbuch Bräu Brauerei, zu erreichen. Wir waren etwas zu früh. Also machten wir es uns in der Brauhausgaststätte bequem und überbrückten so die Wartezeit. Wir erhielten ein Armband vom netten Personal und los ging's. Ein etwas älterer, sehr sympathischer Herr führte uns durch die Brauerei, zuerst in einen Vorraum, in dem noch alte Maschinen und Apparaturen zu betrachten waren. Er erzählte uns interessante Fakten zu

der Geschichte des Bierbrauens und anschließend durften alle, die wollten, gepressten Hopfen probieren. Doch die meisten be-reuteten diese Entscheidung recht schnell, da dieser unfassbar bitter schmeckte. Weiter ging unsere Brauerei-Erlebnistour durch die gesamte Brauereianlage und viele unterschiedliche Gebäude. Wir erfuhren zahlreiche neue und interessante Dinge über Bier und allem Drumherum und erhielten anschauliche Einblicke in den Brauprozess. Hin und wieder fiel auch der ein oder andere Witz und somit war die Führung sehr angenehm, lustig und informativ. Am Ende der Führung herrschte dann aber eine eher gedrückte Stimmung, da die ersehnte Bierprobe aus rechtlichen Gründen leider ausblieb. Glücklicherweise konnte man den ein oder anderen mit einem alkoholfreien Bier trösten, welches wir anschließend beim Mittagessen in der Gaststube



genießen durften. Alles in allem war auf der Mittagskarte des Brauhauses für jeden etwas dabei und alle machten einen recht zufriedenen Eindruck. Wir entschieden uns dafür, den Weg von der Brauerei zurück zum Bahnhof für einen kleinen Verdauungsspaziergang zu nutzen. Die Rückfahrt mit der Bahn nach Weil der Stadt verlief problemlos und alle kamen heil zu Hause an. Somit war dieser Ausflug gelungen und alle hatten etwas dazugelernt oder zumindest ein gutes Mittagessen gehabt.

Luisa Kappel, 10d/OP

## Das NWT - Bierbrauprojekt

Alle Jahre wieder heißt es für die NWT-Kurse der 10. Klasse im Rahmen des Lehrplanes Bier zu brauen. So auch in diesem Jahr. Doch bevor wir mit dem Brauen des Bieres beginnen konnten, mussten wir erst einmal im Rahmen des normalen Unterrichts verstehen, was sich hinter diesem Stück der deutschen Kultur verbirgt und welche Prozesse beim Brauen wirken.

Max Schlumm, Kai Tietgen, Jg. 10



### „Unser“ Rezept zum erfolgreichen Bierbrauen:

- Zu Beginn muss für das Gelingen des Bieres das richtige Brauwasser gefunden werden. Unsere Wahl fiel auf natürliches Mineralwasser.
- Daraufhin wurden acht Liter Mineralwasser zusammen mit zweieinhalb Kilogramm Gerstenmalz erhitzt, damit die benötigten Enzyme, u. a. die Amylase, aktiviert wurden, um die vorhandene Stärke in Glucose abzubauen.
- Um zu testen, ob die Reaktion vollständig abgelaufen war, wandten wir die Iodprobe an. Natürlich mussten wir auch Rückschläge hinnehmen, wie zum Beispiel eine defekte Steckdose, die dafür sorgte, dass unser Maischbottich nicht genügend Leistung erbrachte, um unsere Maische ausreichend zu erhitzen.
- Nachdem das Problem behoben worden war, konnte damit begonnen werden, den nicht löslichen Teil der Maische, auch Treber genannt, herauszufiltern. Zur Erleichterung der Arbeit haben wir uns eine „TÜV geprüfte“ Konstruktion einfallen lassen.
- Das Filtrat wurde in den sogenannten Läuterbottich gegeben und zusammen mit 2,7 Gramm Hopfen für 75 Minuten gekocht.
- Der zurückgebliebene Treberkuchen wurde nach dem Projekt von Frau Fallert zu Brot weiterverarbeitet.
- Nebenbei haben wir unsere Flaschen zum Desinfizieren erhitzt, auch hier gab es kleine Pannen wie einen geschmolzenen Deckel.
- Durch die Zugabe der Hefe wurde das Gären eingeleitet. Beim Gären konnten wir nicht untergärig (5-15 Grad Celsius) gären, sondern mussten auf Grund nicht vorhandener Kühlungsmittel obergärig (12-30 Grad Celsius) gären.

Als Ergebnis erhielten wir ein helles, obergäriges Bier, welches noch zwei Tage nach dem Abfüllen in der Flasche nachgären musste.

# Unser Kunstkurs auf den Spuren des namhaften Architekten Peter Zumthors

Am Dienstag, den 22.01.19, um 08:00 Uhr trafen wir uns mit unserer Lehrerin Katja Vogler am Renninger Bahnhof und starteten unsere Reise nach Köln. Dort erwarteten uns zwei besondere Bauwerke des bekannten Architekten Peter Zumthors – die Bruder-Klaus-Kapelle und das Kolumba-Museum. Beide hatten wir im Unterricht behandelt. Von Stuttgart aus fuhren wir über Frankfurt nach Köln und kamen nach knapp drei Stunden Fahrtzeit am Kölner Hauptbahnhof an, von wo aus wir in eine S-Bahn Richtung Metternich umstiegen. Häuser der Großstadt Köln, ländlich gelegene Dörfer und die hügelige Landschaft der Vulkaneifel zogen an uns vorbei. Nach einer Stunde kamen wir in Mechernich an und stiegen in zwei Taxis, die uns zu

unserem ersten Ziel, das ländlich gelegene Wachendorf brachten. Dort machten wir uns zur Bruderklau-Kapelle auf, die wir nach einer kleinen Wanderung erreichten. Von weitem war die betonfarbige Kapelle nur zu erahnen und verschwand fast in dem umliegenden Wald. Als wir jedoch näher kamen, erkannten wir ihre fünfeckige Form und die kleinen Glastropfen in der Wand, durch die das Tageslicht ins Innere der Kapelle strahlt. Wir betrachteten das Gebäude zunächst von außen und erlebten es



wir jedoch näher kamen, erkannten wir ihre fünfeckige Form und die kleinen Glastropfen in der Wand, durch die das Tageslicht ins Innere der Kapelle strahlt. Wir betrachteten das Gebäude zunächst von außen und erlebten es

dann mit allen Sinnen. Wir spürten den rauen Stampfbeton der Wände, klopfen dagegen und nahmen verschiedene Klänge wahr. In Kleingruppen durchschritten wir dann die schwer zu öffnende Tür und betraten das Innere der Kapelle. Nachdem wir sie ausgiebig besichtigt hatten, machten wir uns auf den Rückweg. In Köln angekommen, war es mit der U-Bahn nicht mehr weit zu unserer Jugendherberge. Wir richteten uns kurz in unseren Zimmern ein und brachen dann noch einmal auf, um den Abend in Köln zu verbringen. Erschöpft fielen wir abends in unsere Betten. Am nächsten Tag trafen wir uns pünktlich zum Frühstück, um die Führung im Kolumba Kunstmuseum nicht zu verpassen. Vor Ort nutzten wir die kurze Wartezeit, um das Gebäude

zunächst von außen von allen Seiten zu betrachten. Dabei konnten wir einige interessante Dinge entdecken, die auf den uns bekannten Bildern kaum zu erkennen waren. Auch in

die Kapelle „Madonna in den Trümmern“, die durch einen separaten Eingang zu erreichen ist, konnten wir einen kurzen Blick werfen. Unsere Führung ging zunächst durch die beeindruckende Ausgrabungshalle, in

der eisige Kälte herrschte, wurde aber dann zur Freude aller im Warmen fortgesetzt. Positiv überrascht hat uns, dass die Führung sehr auf Zumthors' Architektur zugeschnitten war.



Wir erfuhren viel Neues über dieses faszinierende Gebäude und konnten den Raum, den Klang, die Atmosphäre und die Materialien von Zumthors' Werk am eigenen Körper erfahren. Das war wirklich etwas Besonderes. Als die Führung zu Ende war, nutzten wir die Möglichkeit, selbstständig auf Entdeckungstour zu gehen und weitere interessante Details zu entdecken. Danach verbrachten wir unsere Freizeit in Köln mit Essen, Shoppen oder damit, durch die verschneiten Straßen zu bummeln. Bevor wir schließlich unsere Heimreise antraten, durfte eine Besichtigung des Kölner Doms nicht fehlen. Überwältigt von diesem riesigen Bauwunder stiegen wir am späten Nachmittag müde, aber glücklich in den Zug, der uns nach Hause brachte. Diese Exkursion war wirklich eine hervorragende Gelegenheit, Architektur mit allen Sinnen zu erfahren.

Svea Braun, J2



## Jugend trainiert für Olympia im Schnee...

Bei den Schulmeisterschaften im Ski alpin der Regierungspräsidien Stuttgart und Tübingen, die im Rahmen des Schneesportfestivals der Schulen des Schwäbischen Skiverbandes ausgetragen werden, fuhr unsere Mannschaft vorne mit. Dank der sehr guten Leistungen von Laura Pfadenhauer und Florian Freihaut gehört unsere Schulmannschaft zu den besten Baden-Württembergs. Besonderer Dank gilt der Familie Freihaut, die uns wieder ihre Ferienwohnung zur Verfügung gestellt hat, sodass wir die Rennen am 1. Februar am Oberjoch ausgeruht bestreiten konnten.

DA

## ...und im Wasser

Am 10. Dezember 2018 startete in der Wettkampfklasse 3 der Jahrgänge 2004 – 2007 unsere Mädchenmannschaft beim Kreisfinale für Jugend trainiert für Olympia im Gartenhallenbad in Maichingen. Wir beglückwünschten Alena Schlichtig, Marlen Pfeifer, Anna Lipski, Pia Kappel, Sophia-Marie Schippert, Emilia Schlichtig, Juliana Zimmerhagl und Annika Betz zur Kreismeisterschaft. Betreut wurden unsere Schülerinnen von ihrer Sportlehrerin Pia Fischer. Leider konnte die Mannschaft krankheitsbedingt nicht an der nächsten Wettkampfrunde am 11.02.2019 teilnehmen.

OP



# Der Sport LK im Pitztal – Skiausfahrt 2019

Am 21. Januar 2019 um 5 Uhr sind wir, der Sport-Leistungskurs der Jahrgangsstufe eins, gemeinsam mit dem Sport-LK des ASG Leonberg in Richtung Österreich gestartet. Als wir ungefähr um 10 Uhr im Pitztal ankamen, zogen wir alle direkt unsere Skisachen an, um schließlich gleich auf die Piste zu gehen. Gegen Mittag fuhren wir dann zu unserer Unterkunft, in der wir unsere Zimmer bezogen und anschließend etwas aßen. Gleich danach ging es schon wieder ab auf die Piste. Abends haben wir uns immer gemeinsam mit unserer Lehrkraft, Herrn Baur, mit der Theorie des Skifahrens beschäftigt. Daraufhin haben wir den Abend selbst gestalten können, wobei wir jeden Tag aufs Neue sehr viel Spaß hatten...

An den darauffolgenden Tagen starteten wir nach dem Frühstück mit einem Aufwärmprogramm in den Tag, um später mit Herrn Danzinger unsere Technik zu verbessern. Währenddessen war Herr Baur mit den Anfängern



unterwegs. Im Anschluss daran stand uns ein wenig freie Zeit zur Verfügung, in der wir unsere Formation in Gruppen zusammengestellten, aber auch um „frei“ zu fahren. Am 25. Januar 2019 begaben wir uns nach der Formationsprüfung gegen 15 Uhr wieder auf die Heimreise nach Weil der Stadt.

Dank des super Wetters und der tollen Pisten hatten wir ideale Skibedingungen. Insgesamt war es eine tolle, unvergessliche Woche und somit eine perfekte Abwechslung zum stressigen Schulalltag.

Sarah U., Julia S., Eva G., J1



## 9. Skischulmeisterschaften mit Rekordandrang

Knapp 80 Schülerinnen und Schüler konnten am 5.2. dieses Jahres bei traumhaften Bedingungen einen wunderschönen Tag im Schnee am Feldberg erleben. Gesamtschnellste war Laura Pfadenbauer, dicht gefolgt von ihrem Bruder Max. Allen Teilnehmern meine Gratulation für die tolle Leistung!

Ski Mädchen Mittelstufe 8-10

| Platzierung | Name              | Klasse | Zeit [sec] |
|-------------|-------------------|--------|------------|
| 1.          | Laura Pfadenbauer | 10b    | 23,6       |
| 2.          | Anna Freihaut     | 10d    | 26,0       |
| 3.          | Helen Maier       | 9b     | 29,0       |

Ski Jungs Mittelstufe 8-10

| Platzierung | Name                   | Klasse | Zeit [sec] |
|-------------|------------------------|--------|------------|
| 1.          | Max Pfadenbauer        | 8b     | 23,8       |
| 2.          | Felix Oberguggenberger | 9c     | 26,8       |
| 3.          | Julian Gottschalk      | 9b     | 26,9       |

Snowboard Mädchen Mittelstufe 8-10

| Platzierung | Name            | Klasse | Zeit[sec] |
|-------------|-----------------|--------|-----------|
| 1.          | Franka Krannich | 10b    | 37,4      |
| 2.          | Rea Forstner    | 10d    | 41,0      |

Ski Mädchen Oberstufe J1-J2

| Platzierung | Name        | Klasse | Zeit [sec] |
|-------------|-------------|--------|------------|
| 1.          | Kim Roob    | J1     | 28,5       |
| 2.          | Muriel Dürr | J1     | 31,1       |
| 3.          | Julia Serr  | J1     | 33,7       |

Ski Jungs Oberstufe J1-J2

| Platzierung | Name        | Klasse | Zeit [sec] |
|-------------|-------------|--------|------------|
| 1.          | Henri Maier | J2     | 27,2       |

Snowboard Jungs & Mädchen Oberstufe J1-J2

| Platzierung | Name           | Klasse | Zeit[sec] |
|-------------|----------------|--------|-----------|
| 1.          | Manuel Schroth | J1     | 32,0      |
| 1.          | Lea Thürsam    | J1     | 36,9      |
| 2.          | Emily Porst    | J2     | 37,9      |

DA



**Einladung**  
zum  
**Deutschen Astronomietag 2019**  
am  
Samstag 30. März 2019

Ort: Kepler-Saal und Kepler-Sternwarte  
auf dem Gelände des Johannes-Kepler-Gymnasiums Weil der Stadt  
Max-Caspar-Str. 47

**Programm**

16:00 Uhr Sonnenbeobachtung (Nur bei wolkenfreiem Himmel)

18:30 Uhr:  
Astrofoto-Ausstellung und Teleskopberatung

19:30 Uhr: Vortrag  
**Die Jagd nach einem neuen Planeten – ‚Finding Ceres‘**

**Prof. Dr. Harald Groß**  
Institut für Hochschuldidaktik Ulm

anschließend Himmelsbeobachtungen auf der Kepler-Sternwarte  
Der Eintritt zu unserer Veranstaltung ist frei – Spenden willkommen



[www.kepler-sternwarte.de](http://www.kepler-sternwarte.de)



[www.kepler-gesellschaft.de](http://www.kepler-gesellschaft.de)

**Impressum:**

Verantwortliche Personen:  
Dr. Rolf Bayer, Iris Oppermann, Tobias Menzel

Unter Mitarbeit von Kolleginnen und Kollegen  
und vieler Schülerinnen und Schüler. Vielen Dank!

Layout, grafische Gestaltung:  
Tom Ruhnke

Johannes-Kepler-Gymnasium  
71263 Weil der Stadt  
Max-Caspar-Str. 47  
Telefon: +49 (0)7033/30927-0  
Fax: +49 (0)7033/30927-50  
E-Mail: sekretariat@jkgweil.de  
[www.jkgweil.de](http://www.jkgweil.de)